



Leben im Alter gemeinsam gestalten

Dokumentation und Ergebnisse der
2. Bochumer Sozialkonferenz
am 8. September 2022

Herausgeber:

Stadt Bochum
Dezernat für Jugend, Soziales, Arbeit und Gesundheit
Stabsstelle Steuerungsunterstützung – V/SU –
44777 Bochum

Internet: www.bochum.de/sozialkonferenz
E-mail: sozialkonferenz@bochum.de

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden
der Sozialkonferenz.

Abdruck (auch auszugsweise) mit Quellenangabe gestattet.
Bochum, März 2023

2. Bochumer Sozialkonferenz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1 Einladungsflyer	7
2 Redebeiträge Thomas Eiskirch (Oberbürgermeister Stadt Bochum) und Franz Müntefering (Bundesminister a. D.)	8
3 Vortrag „Ältere Menschen in Bochum“ – Britta Anger (Beigeordnete für Jugend, Soziales Arbeit und Gesundheit Stadt Bochum)	9
4 Vortrag „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“ Christiane Knirsch (Leitung Geschäftsstelle ZWK) und Hedwig Diekwisch (Kommunen-Management ZWK)	13
5 Handlungsschritte	22
5.1 Herleitung der Foreninhalte	23
5.2 Methodik/Didaktik in den Foren	24
6 Ergebnisse der Foren	27
6.1 Teilhabe und Engagement – On- und offline erleben	27
6.2 Wohnen und Quartiersleben – Selbstbestimmung ermöglichen	29
6.3 Gesundheit und (Selbst-) Fürsorge – Ressourcen stärken	30
6.4 Pflege und Arbeitsbedingungen – Gemeinsam stark	31
7 Graphic Recording	32
8 Blitzlichter der Teilnehmer*innen	36
9 Fazit	39
10 Ausblick	42

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Lebenserwartung in Deutschland hat sich innerhalb der letzten Jahrzehnte deutlich erhöht. Heute geborene Mädchen werden im Durchschnitt 83 Jahre alt, Jungen 78 Jahre. Das bedeutet, immer mehr Menschen erreichen erfreulicherweise ein hohes Alter. In Bochum ist aktuell mehr als jede/r Vierte 60 Jahre oder älter und etwa 27.000 Menschen in unserer Stadt sind bereits über 80 Jahre alt. Wie gehen sie mit der zusätzlichen Lebenszeit um und wie können wir uns als Stadt auf die wachsende Zahl älterer Bürgerinnen und Bürger einstellen? Wie sieht ein gelungenes Leben im Alter aus und welche Unterstützung kann die Stadtverwaltung, können freie Träger oder Ehrenamtliche dabei geben?

Mit diesen Fragen hat sich die 2. Bochumer Sozialkonferenz am 8. September 2022 beschäftigt. Sie ist damit Teil einer Reihe von Maßnahmen, die die Stadt Bochum bereits seit einigen Jahren umsetzt, um die Interessen älterer Menschen stärker in den Fokus zu rücken. So wurde aufgrund eines Ratsbeschlusses die Stabsstelle „Leben im Alter“ eingerichtet. Hier werden unter anderem verschiedene Projekte im Bereich Pflege gebündelt und ein Handlungskonzept zum Thema Leben im Alter erstellt. Zusätzlich ist in der Stabsstelle die Geschäftsführung des Beirats Leben im Alter angesiedelt. Der Beirat ist ein politisches Gremium, das mit beratender Funktion die Interessen der Seniorinnen und Senioren Bochums vertritt.

Nach den positiven Erfahrungen der ersten Sozialkonferenz im Jahr 2019 stand fest, dass es 2022 eine weitere Sozialkonferenz geben sollte, wiederum mit dem Schwerpunktthema des vorangegangenen Sozialberichts, der sich 2021 mit den Lebenslagen älterer Menschen befasst hatte. Wir freuen uns, dass wir für die Sozialkonferenz die Räume der Evangelischen Hochschule nutzen durften und mit Franz Müntefering einen hochkarätigen Gastredner gewinnen konnten.

Neben Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen waren diesmal auch zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren eingeladen, ihre Ideen miteinzubringen. Kern der Sozialkonferenz bildeten Workshops, in denen Ideen und Maßnahmen in den vier Handlungsfeldern Teilhabe und Engagement, Wohnen und Quartiersleben, Gesundheit sowie Pflege erarbeitet wurden.

Die Workshops, aber auch die Vorträge im Plenum, haben einmal mehr verdeutlicht: Alt werden bringt zwar viele Herausforderungen, wie Krankheiten, eingeschränkte Mobilität oder Verlust von Partner*in und Freunden mit sich. Aber diese Lebensphase bietet auch Chancen: mehr Zeit für Hobbies, für die Familie, für neue Kontakte und die Möglichkeit, noch einmal etwas Neues zu beginnen. Die wachsende Zahl älterer Menschen sehen wir daher als eine Chance für unsere Gesellschaft.

Die Ideen und Anregungen aus der Sozialkonferenz fließen nun in die Verbesserung des Angebots für Seniorinnen und Senioren in Bochum ein, zum Teil ergeben sich daraus aber auch ganz neue Projekte. Mehr darüber erfahren Sie in dieser Broschüre.

Wir danken allen Beteiligten ganz herzlich für ihre Mitwirkung an diesem Prozess und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Thomas Eiskirch
Oberbürgermeister

Britta Anger
Stadträtin für Jugend,
Soziales, Arbeit
und Gesundheit

1 Einladungsflyer

Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

mehr als jede*r Vierte in unserer Stadt ist über 60 Jahre alt. Mit steigendem Alter nimmt leider die Wahrscheinlichkeit körperlicher und gesundheitlicher Einschränkungen kontinuierlich zu. Der Aufbau einer zukunftsorientierten Strategie für ein gelungenes „Leben im Alter“ ist ein Ziel der Stadt Bochum.

Die Stadt Bochum möchte deshalb gemeinsam mit Ihnen, den Bürger*innen, den Akteur*innen der Freien Wohlfahrtspflege sowie den Interessensvertretungen, die Lebensbedingungen und Teilhabechancen von älteren Menschen verbessern und lädt Sie herzlich ein, sich an diesem gesamtstädtischen Prozess auf der 2. Bochumer Sozialkonferenz zu beteiligen.

Wir greifen damit auch eine Idee der Bochum Strategie auf – dem Kompass der Stadt Bochum, der den Weg zu einer positiven sozialen, wirtschaftlichen, demografischen und ökologischen Entwicklung Bochums weisen soll.

Wir freuen uns auf einen konstruktiven Dialog mit Ihnen.

Britta Anger
 Britta Anger

Programm

- 10.00 Uhr Stehkaffee**
- 10.30 Uhr Begrüßung**
 Thomas Eiskirch
 (Oberbürgermeister
 Stadt Bochum)
- 10.40 Uhr Lebensqualität für ein aktives und engagiertes Leben im Alter**
 Franz Müntefering
 (Bundesminister a.D.)
- 11.00 Uhr „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel!“ – Werkzeuge für ein gutes Leben im Alter**
 Christiane Knitsch
 (Zukunftswerkstatt Kommunen)
- 11.20 Uhr Orientierung für die Forenarbeit**
- 11.35 Uhr Kaffeepause**
- 12.00 Uhr 1. Runde aktiver Austausch in Foren**
 A. Teilhabe und Engagement –
 On- und offline erleben
 B. Wohnen und Quartiersleben –
 Selbstbestimmung ermöglichen
 C. Gesundheit und (Selbst-)Fürsorge –
 Ressourcen stärken
 D. Pflege und Arbeitsbedingungen –
 Gemeinsam stärken

- 13.00 Uhr Mittagspause**
- 13.45 Uhr 2. Runde aktiver Austausch in Foren**
- 14.55 Uhr Vorstellung der Ergebnisse im Plenum**
- 15.25 Uhr Ausblick und Wege in die Zukunft**
 Britta Anger
 (Beigeordnete für Jugend, Soziales,
 Arbeit und Gesundheit
 Stadt Bochum)
 &
 Detlef Friedrich
 (Geschäftsführer contec GmbH)
- 15.45 Uhr Verabschiedung und Ende der Veranstaltung**

2. Bochumer Sozialkonferenz

Die Veranstaltung findet am **Donnerstag, den 08. September 2022** in den Räumen der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum statt.

Die Anzahl der Plätze ist auf **200 Personen begrenzt**. Alle notwendigen Corona-Schutzmaßnahmen werden durch die Veranstalterin berücksichtigt.

Bitte melden Sie sich bis zum **22.08.2022** an unter:
<https://umfrage.bochum.de/sozialkonferenz2022>



Stadt Bochum
 Dezernat für Soziales, Arbeit,
 Jugend und Gesundheit
 Tel: 0234 / 910 - 3101
 Mail: Sozialkonferenz@bochum.de

Die Sozialkonferenz wird veranstaltet durch die:



Einladung zur 2. Bochumer Sozialkonferenz

„Leben im Alter
gemeinsam gestalten“

08. September 2022

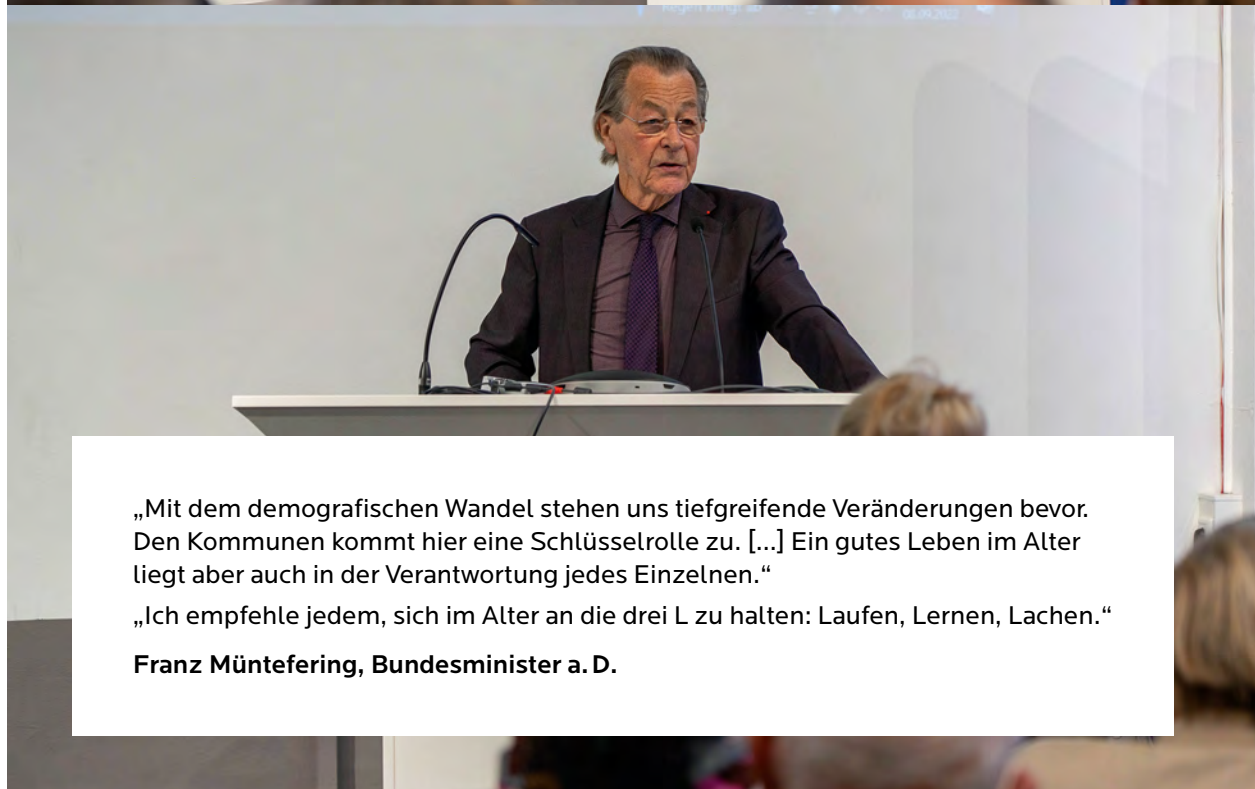
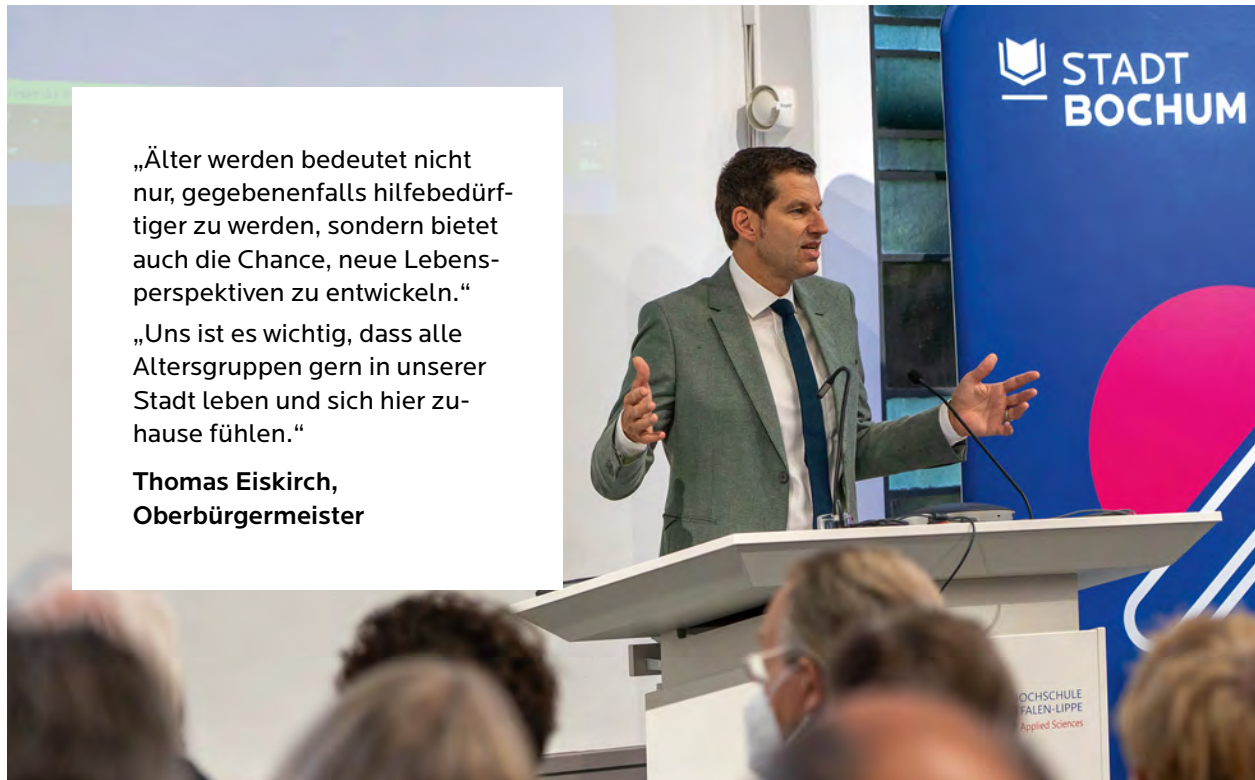
Veranstaltungsort

Ev. Hochschule
 Rheinland-Westfalen-Lippe Bochum
 Immanuel-Kant-Str. 18 - 20
 44803 Bochum

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei.

2 Redebeiträge

Thomas Eiskirch (Oberbürgermeister Stadt Bochum) und Franz Müntefering (Bundesminister a. D.)



3 „Ältere Menschen in Bochum“

Britta Anger (Beigeordnete für Jugend, Soziales, Arbeit und Gesundheit Stadt Bochum)

Vortrag



„Von 106.000 Menschen in Bochum, die über 60 Jahre alt sind, leben nur rund 3.900 in Pflegeeinrichtungen. Diese Generation ist vielfältig und vor allem im Alter noch sehr aktiv. Jede und jeder Zweite über 50 Jahre engagiert sich beispielsweise ehrenamtlich.“

„Wir haben in Bochum schon viele Angebote für ältere Menschen. Ich freue mich sehr darauf, heute viele weitere gute Anregungen und neue Ideen aus dieser Veranstaltung mitzunehmen.“

Britta Anger, Sozialdezernentin



„Ältere Menschen in Bochum“

Britta Anger

 BOCHUM

Ältere Menschen in Bochum

Britta Anger



 BOCHUM



Die Zahl der Hochbetagten wächst.
27.000 Personen sind 80 Jahre und älter.

Mehr als jeder 4. Mensch in Bochum ist 60 Jahre und älter.



Die Lebenserwartung steigt stetig.

♂ 78 Jahre
♀ 83 Jahre



Von Pflegediensten betreut werden 4.300 Personen.



3.900 Personen leben in Pflegeheimen.



Etwa 3.800 (4,6%) sind auf Leistungen der Grundsicherung im Alter angewiesen.



Jeweils um die 1.000 Personen über 60 sind im vergangenen Jahr nach Bochum gezogen oder verließen die Stadt.



2021 ließen sich in Bochum 117 Paare nach mehr als 21 Jahren Ehescheiden.

236 Personen waren bei der Eheschließung 55 oder älter.



Jede/r Zweite/r über 50 engagiert sich ehrenamtlich.



Mehr als 10.000 60- bis 65-Jährige sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt.



„Ältere Menschen in Bochum“

Britta Anger



Bestehende Angebote und Strukturen

- Seniorenbüros
- Beirat Leben im Alter
- Stabsstelle Leben im Alter
- Seniorentelefon
- Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen
- Beratungsangebote zu Betreuung, Pflege, Wohngeld, etc.
- Familienbüro
- Bochumer Ehrenamtsagentur (BEA)
- Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste



www.bochum.de/senioren



4 „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“

Christiane Knirsch (Leitung Geschäftsstelle ZWK) und Hedwig Diekwisch (Kommunen-Management ZWK)

Vortrag



„Der demografische Wandel ist eine Chance, gleichwertige Lebensverhältnisse für alle zu schaffen. In den Kommunen gibt es bereits viele gute Ansätze. Zur Weiterentwicklung braucht es Austausch und Vernetzung – ein Ziel der ZWK.“

Christiane Knirsch und Hedwig Diekwisch, Zukunftswerkstatt Kommunen



Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel

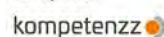
2. Bochumer Sozialkonferenz
„Leben im Alter gemeinsam gestalten“

8. September 2022

Gefördert vom:



Ein Projekt von:



„Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“

Christiane Knirsch und Hedwig Diekwisch

Inhalt



- Zukunftswerkstatt Kommunen (ZWK)
- Zielgruppengerechte Bedürfnisabfrage
- Wohnen im Alter
- Teilhabe lebensälterer Menschen
- Weiterführende Informationen und Vernetzung



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 2



„Der demografische Wandel ist eine **Chance**,
gleichwertige Lebensverhältnisse für alle zu schaffen.“



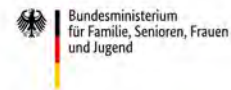
08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 3

Zukunftswerkstatt Kommunen (ZWK)



- Ziel des Modellprojektes „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“ (ZWK): den **demografischen Wandel vor Ort strategisch zu gestalten**
- Projektentwicklung mit Fokus auf **unterschiedlichen Lebensphasen** und **Integration** von Menschen mit Migrationshintergrund
- gefördert vom **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** bis Dezember 2024
- die Geschäftsstelle ZWK ist im **Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.** angesiedelt (www.kompetenzz.de)

Gefördert vom:



Ein Projekt von:



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 4

Was bietet die ZWK den Kommunen?



- **individuell** angepasste Lösungen in der Kommune
- fünfstufige **Projektsystematik**
- kontinuierliche professionelle **Prozessbegleitung** und fachliche Beratung
- Austausch und **Vernetzung**
- **Online-Seminare**
- **Werkzeugkoffer**



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 5

„Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“

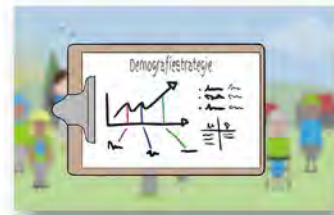
Christiane Knirsch und Hedwig Diekwisch

Demografie-Assistenz für kommunale Strategien (DAKS)



www.demografie-assistenz.de

- interaktives browserbasiertes **digitales Tool**
- führt durch die **5-Stufen-Systematik** und **dokumentiert** die Fortschritte
- kostenfreie Registrierung via AGS (amtlicher Gemeindegemeinschaftsschlüssel)
- kollaboratives Arbeiten im **Team**
- entwickelt und **DSGVO-konform** programmiert durch **kompetenz**



08.04.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 6

Werkzeugkoffer



www.zukunftswerkstatt-kommunen.de/werkzeugkoffer

- Online-Katalog mit inspirierenden **Werkzeugen**
- **16 Werkzeugkategorien**
- alle Werkzeuge sind aus der **praktischen Arbeit** mit Modellkommunen hervorgegangen
- Werkzeuge werden dem **individuellen Kontext** entsprechend angepasst



08.04.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 7

Zielgruppengerechte Bedürfnisabfrage



Riesa (SN) - Zukunftswerkstätten mit Senior*innen: "Riesa reift"

- Berücksichtigung der **verschiedenen Bedürfnisse** von eher **städtisch** und eher **ländlich** geprägtem Raum
- weitere Zukunftswerkstatt mit Vertreter*innen **sozialer Träger** und **Wohlfahrtsverbände**, um geäußerte Bedarfe direkt umzusetzen



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 8

Zielgruppengerechte Bedürfnisabfrage



Barleben (ST) - Mobile Zukunftswerkstatt

- aktives **Aufsuchen der Bevölkerung** an Themenpunkten mit dem elektrischen Lastenrad



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 9

„Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“

Christiane Knirsch und Hedwig Diekwisch

Zielgruppengerechte Bedürfnisabfrage



Neubrandenburg (MV) - Quartiersspaziergänge

- themenbezogene **Spaziergänge mit Einwohnenden** des Quartiers
 - **zielgruppenorientiert** oder
 - **themenorientiert** – z. B. Thema Barrierefreiheit



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 10

Wohnen im Alter



Zwickau (SN) – Beratung zu Altengerechtes Wohnen

- **Ubineum = zentrale Anlaufstelle** rund um das zukünftige Leben und Wohnen in Zwickau
- Präsentation einer **Musterwohnung**, um ein möglichst langes Verbleiben in der eigenen Wohnung zu gewährleisten
- **Dienstleister*innen** arbeiten im Ubineum zusammen



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 11

Wohnen im Alter



Vrees (NI) – Persona-Analyse von Quartieren

- Erstellung von sogenannten **Personas** durch Einwohnende in jeweiligen Quartieren
- interessant für Kommune: Wo kann / muss / soll die Kommune schon **vorausschauend planen**



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 12

Wohnen im Alter



Dessau-Roßlau (ST) - Baulücken- und Brachenkataster

- Erstellung eines **Baulücken- und Brachenkatasters** zur Aktivierung der Nutzung freier Flächen und leerer/ brachliegender Gebäude

Landkreis Emsland (NI) -

- **Senior*innen-WG** durch Umnutzung leerstehender Gebäude



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 13

„Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“

Christiane Knirsch und Hedwig Diekwisch

Teilhabe lebensälterer Menschen



Vrees (NI) - Kommunikationsplattform

- **Tablets** werden zur Verfügung gestellt und enthalten **Apps**, die von den Nutzenden gewünscht werden
- geplant ist bis Ende 2023 auch **Live-Funktionen** wie z.B. Teilnahme am Gottesdienst, Dorffest, Schützenfest, Gemeindeveranstaltungen etc. zu entwickeln

KomPlat_Vrees Kommunikations- plattform Vrees



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 14

Teilhabe lebensälterer Menschen



Fraunberg (BY) - Gemeindeentwicklungsverein

- verschiedene **Projektgruppen** werden in Austauschformaten zwischen den **Generationen** (nicht nur) zusammengebracht
- Themen der Nachhaltigkeit – **Wissen lebensälterer** Personen zu den Themen: sparsames Wirtschaften, Wiederverwertung



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 15

Teilhabe lebensälterer Menschen



Werkzeugthema:
Thema Teilhabe für alle Generationen

- **Digital** im Quartier
- Senior*innen machen **Zeitung**
- „**Schätze heben**“ – Aktivierung und Beteiligung von Seniorinnen und Senioren



08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 16

Weiterführende Informationen und Vernetzung



Telefon: +49 521 106 70 598



E-Mail: info@zukunftswerkstatt-kommunen.de



Web: www.zukunftswerkstatt-kommunen.de



DAKS: www.demografie-assistenz.de

Twitter: www.twitter.com/zwkommunen

Newsletter: www.zukunftswerkstatt-kommunen.de/newsletter-abo



Christiane Knirsch



Hedwig Diekwisch

08.09.2022 | Zukunftswerkstatt Kommunen | 17

5 Handlungsschritte

Das Thema der Sozialkonferenz 2022 wurde auf Grundlage des Schwerpunktthemas des aktuellen Sozialberichts der Stadt Bochum (2021: „Demografische Entwicklung“) sowie vor dem Hintergrund der Einrichtung der Stabsstelle „Leben im Alter“ gewählt. Unter dem Motto „Leben im Alter gemeinsam gestalten“ wurde das Ziel gesetzt, in der Veranstaltung viele möglichst konkrete und anschlussfähige Lösungsideen für Herausforderungen und Chancen des Lebens im Alter in Bochum zu erarbeiten. Die Anschlussfähigkeit bezieht sich dabei insbesondere auf die Handlungsmöglichkeiten und -felder der Stadt, denn die Lösungsideen sollten nach der Sozialkonferenz aufgegriffen und weiterbearbeitet werden können. In diesem Sinne war es notwendig, bereits im Voraus inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, um während der zweiten Bochumer Sozialkonferenz in themenspezifischen Foren entlang von Fragestellungen diskutieren und arbeiten zu können. Grundlagen für die Ausarbeitung der späteren Foreninhalte boten unter anderem die aktuelle Sozialberichterstattung sowie aktuelle Fragestellungen in der Stabsstelle „Leben im Alter“, den Seniorenbüros, dem Beirat „Leben im Alter“, unter den Trägern der Freien Wohlfahrtspflege und in der Stadtgesellschaft. Dabei wurde sowohl während der Ausarbeitung der Foreninhalte, der Veranstaltungsplanung als auch der Ideenentwicklung und während der Sozialkonferenz ein partizipatives Vorgehen zu Grunde gelegt, durch welches Fachexpert*innen sowie Bürger*innen und deren Vertreter*innen mitgedacht und/oder einbezogen wurden.

1. Erschließung der Themengebiete und deren zentraler Herausforderungen zur Definition der in den Foren zu bearbeitenden, lösungsorientierten Fragestellungen.
2. Erarbeitung von Lösungsideen während der zweiten Bochumer Sozialkonferenz innerhalb der Foren und ...
3. ... Aufgreifen, Verorten und Monitoring dieser Lösungsideen zur weiteren Bearbeitung.

5.1 Herleitung der Foreninhalte

Im Zeitraum von April bis Juli 2022 fanden die Festlegung und Erschließung der Themengebiete und deren Herausforderungen statt. Das Ziel war es, die erarbeiteten Inhalte im Rahmen eines Vorbereitungsworkshops im Juli 2022 mit Fachexpert*innen aus der Praxis zu reflektieren und zu ergänzen, um dort gemeinsam für jedes Forum eine konkrete Fragestellung und deren Kontext zu definieren.

In Vorbereitung dessen erarbeitete eine stadtinterne Steuerungsgruppe das Leitmotto der Sozialkonferenz. Unter dem kontinuierlichen Einbezug und in Abstimmung mit unterschiedlichsten Fachexpert*innen (bspw. aus dem Beirat Leben im Alter oder der Freien Wohlfahrtspflege) wurden stetig Ideen und Anregungen aufgenommen und erste Vorschläge für die späteren Foren

- A. Teilhabe und Engagement –
On- und Offline Erleben
- B. Wohnen und Quartierleben –
Selbstbestimmung ermöglichen
- C. Gesundheit und (Selbst-)Fürsorge –
Ressourcen stärken
- D. Pflege und Arbeitsbedingungen –
Gemeinsam stark

formuliert. Indes gingen die Planung und Konzeption des Vorbereitungsworkshops weiter: Insgesamt wurden mehr als 30 Fachexpert*innen¹, passend zu den jeweiligen Foren, eingeladen. Methodisch legte sich die Steuerungsgruppe auf ein zweistufiges Verfahren fest, um so erstens eine breite Informationsbasis pro Forum zu schaffen und zweitens Entwürfe der lösungsorientierten Fragen (sog. „Wie-Können-Wir...“-Fragen) zu entwickeln. Die WKW-Fragen dienen im weiteren Verlauf sowohl als Anregung zu einem lösungsorientierten Denken als auch zur Konzeption der methodischen Gestaltung der Foren.

Somit wurde im Vorbereitungsworkshop (Juli 2022) das Ziel verfolgt, pro Forum ein Schwerpunktthema zu identifizieren, welches

- a) besonderen Einfluss auf ein gutes Leben im Alter in Bochum hat,

- b) besonders relevant für die Zielgruppe älterer Menschen/älter werdender Menschen in Bochum ist und

- c) Möglichkeiten der aktiven Gestaltung seitens der Stadt bietet.

Folglich mussten Themen, welche diesen Kriterien nicht, oder nur eingeschränkt entsprachen, ausgeschlossen werden.

Innerhalb des Vorbereitungsworkshops wurde zunächst pro Forum in Expert*innengruppen ein Verständnis für bestehende/zukünftige Herausforderungen und Probleme eines guten Lebens im Alter in Bochum geschaffen. Die als prioritär aufzugreifenden Herausforderungen und Probleme konnten dann in einem zweiten Schritt zu lösungsorientierten Fragen ausformuliert werden. Die Entwicklung der Fragestellungen galt hierbei als essenziell, denn diese gestalteten die Ausrichtung der zu erarbeitenden Lösungsideen innerhalb der Foren maßgeblich.

Beispiel

So können sich Fragestellungen auf Arbeitsergebnisse auswirken.

Stellen Sie sich vor, Sie müssen eine Veranstaltung organisieren und Ihre Ausgangsfrage ist „Wie können wir diese Veranstaltung zu einem vollen Erfolg machen?“. Sicherlich haben Sie schon erste Ideen, die Sie mit einer erfolgreichen Veranstaltung verbinden. Nun bekommen Sie eine andere Aufgabenstellung: „Wie können wir die Teilnehmenden der Sozialkonferenz mit spannenden Inhalten begeistern, sodass sie Spaß bei der Ausarbeitung von Lösungen haben?“. Die Aufgabe erhält neue Perspektiven und setzt voraus, dass Sie sich in die Organisator*innen hineinversetzen, um die Aufgabe erfolgreich zu erfüllen.

¹ Vertreter*innen der Stadtverwaltung, Wohlfahrtsverbände, Töchterunternehmen der Stadt Bochum (Bogestra, VBW, USB usw.), Hochschulen und Einrichtungen des Gesundheitswesens

5.2 Methodik/Didaktik in den Foren

Ziel und Arbeitsgrundlage

Das Ziel in den Foren der Sozialkonferenz war es, eine Fülle an möglichst konkreten und gerne auch ausgefallenen Lösungsideen zu erarbeiten, welche im Anschluss durch die Stadt, die Freien Träger und weitere Akteur*innen aufgegriffen und weiterentwickelt werden können. Dafür arbeiteten zwischen 40 und 50 Teilnehmer*innen² pro Forum in jeweils zwei einstündigen Arbeitsphasen an den folgenden Fragestellungen:

A. Teilhabe und Engagement –

On- und Offline erleben

Wie können wir bestehende Angebote so miteinander vernetzen und bewerben, dass sie auch bei den richtigen Personen ankommen?

B. Wohnen und Quartiersleben –

Selbstbestimmung ermöglichen

Wie können wir Menschen in ihrem Zuhause und Wohnviertel so unterstützen, dass sie auch im Alter selbstbestimmt dort leben können?

C. Gesundheit und (Selbst-) Fürsorge –

Ressourcen stärken

Wie können wir die Bedarfe pflegender Angehöriger ermitteln, sodass wir Unterstützungsangebote schaffen können?

D. Pflege und Arbeitsbedingungen –

Gemeinsam stark

Wie können wir Wohn- und Pflegekonzepte in Bochum gemeinsam innovativ gestalten, sodass die Pflegequalität trotz Fachkräftemangel gesichert ist?

Umsetzung der Foren

Allen Foren gemein war die Vorgehensweise, in der ersten Arbeitsphase ein kollektives Verständnis der Herausforderung sowie für die betroffenen Personen zu erarbeiten. Hier gab es, den unterschiedlichen Ausrichtungen und Fragestellungen entsprechend, abgestimmte Methoden³, um sich diesem Verständnis zu nähern. In der zweiten Runde wurde die Fragestellung stärker in den Fokus genom-

Aus- und Bewertungskriterien			
<p>Häufigkeiten</p> <p>Lösungsideen, die innerhalb eines Forums oder Themenfeldes am häufigsten genannt wurden</p>	<p>Städtische Einflussmöglichkeit (sehr gering bis sehr hoch)</p> <p>Handlungsoptionen, die der Stadt in Bezug auf eine Lösungsidee zur Verfügung stehen, bspw. eine direkte Umsetzung oder Weiterleitung</p>	<p>Zeitschiene (unter einem Jahr bis sieben Jahre)</p> <p>Einordnung, ob eine Lösungsidee kurz-, mittel- oder langfristig umzusetzen ist</p>	<p>Innovationspotenzial (gering bis hoch)</p> <p>Einordnung, ob eine Lösungsidee neu, kreativ, modern oder zukunftsweisend ist oder alternativ innovative Prozesse anregt</p>

Abbildung 1: Aus- und Bewertungskriterien

² Zusammensetzung des Teilnehmendenkreises: 60% Fachexpert*innen, 40% Bürger*innen. Die Bürger*innen wurden nach einem zufälligen Verfahren mittels einer Stichprobenziehung gewählt. Dabei wurde berücksichtigt, dass die entsprechende Person 60 Jahre oder älter ist und die Verteilung der Bevölkerung nach Geschlecht, Staatsbürgerschaft und über die Stadtbezirke der tatsächlichen Verteilung der Bevölkerung entspricht.

³ Die ausgewählten Methoden stammen aus dem Human-Centered-Design (nutzer*innenzentrierte Entwicklung). Eines der Kernprinzipien des Ansatzes ist es, die späteren Nutzer*innen eines Produktes/einer Dienstleistung, o. ä., regelmäßig mit in die Entwicklung einzubeziehen, um sicherzustellen, dass die Entwicklung auch später von der gewünschten Zielgruppe genutzt wird.

men, um gemeinsam Lösungsideen zu entwickeln, thematisch zu sortieren und zu priorisieren. Dabei wurde entweder mit einer angeleiteten Ideensammlung in Kleingruppen oder einer moderativ begleiteten Gruppendiskussion vorgegangen. Die beiden Arbeitsphasen wurden eng durch Moderator*innen begleitet. Da diese überwiegend bereits an dem Vorbereitungsworkshop teilgenommen haben, konnten sie die Herleitung der Fragestellung vermitteln, wichtiges Fachwissen für das Problemverständnis bereitstellen sowie im Sinne der methodischen Begleitung eine zielgerichtete und harmonische Arbeitsatmosphäre schaffen.

Dokumentation, Aus- und Bewertung der Lösungsideen

Die erarbeiteten Lösungsideen wurden größtenteils von den Teilnehmer*innen der Foren selbst, teilweise von den Moderator*innen dokumentiert. Zum Abschluss der gemeinsamen Erarbeitungen wählten die Teilnehmer*innen ihre jeweiligen „Lieblingsideen“ pro Forum aus, die in der Abschlussrunde der Sozialkonferenz im Plenum vorgestellt wurden. Diese sind gebündelt innerhalb des Graphic Recording dargestellt (Abschnitt 7) und werden zusätzlich im folgenden Ergebnisteil der Broschüre benannt (Abschnitt 6). Im Anschluss an die Sozialkonferenz wurden zudem alle Ergeb-

nisse für den Aus- und Bewertungsprozess digitalisiert.

Als Basis für die Aus- und Bewertung dienten alle im Rahmen der Foren formulierten Lösungsideen, die ausgewählten Lieblingsideen wurden darüber hinaus besonders berücksichtigt. Wichtig war es einerseits, die Interessen der Teilnehmer*innen einzubeziehen. Dies konnte bspw. dadurch sichergestellt werden, dass benannte Lösungsideen anhand der Häufigkeit ihrer Nennung betrachtet wurden. Andererseits wurden die Qualitätskriterien „städtische Einflussmöglichkeit“, „Zeitschiene“ und „Innovationspotenzial“ zur weiterführenden Aus- und Bewertung festgelegt (s. Abbildung 1).

Insgesamt erfolgte die Aus- und Bewertung der Lösungsideen anhand von drei Analyseschritten: Um einen Gesamtüberblick zu erhalten, wurden im ersten Schritt auf Basis der erarbeiteten Lösungsideen forenübergreifende Themenfelder gebildet. Insgesamt sind zehn Themenfelder entstanden, die Abbildung 2 zu entnehmen sind.

Aus den aufgeführten Themenfeldern ließen sich wiederum die von den Forenteilnehmer*innen am häufigsten genannten Lösungsideen erkennen. Im zweiten und dritten Schritt wurden die Ideen pro Forum ausgewertet. Dazu wurde anhand der Anzahl der erfolgten Nennungen zunächst heraus-






	Cluster	Definition
	Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit	Ideen zur Bekanntmachung oder Bewerbung, zu Kampagnen oder Veranstaltungen
	Information/ Bildung/ Beratung	Ideen zur Auskunftserteilung, -einholung, -darstellung sowie zu entsprechenden Formaten und -inhalten
	Wohnraum/ Quartier	Ideen zur räumlichen Gestaltung von Quartier und Wohnraum, Vernetzung
	Rahmenbedingungen	Ideen zur Gesetzgebung und Gestaltung/Weiterentwicklung des Pflegeberufs sowie Personaleinsatz in der Pflege, zu Finanzierungsmodellen und städtischen Strukturen
	Digitales/ Digitalisierung	Ideen zu digitalen Kollaborations- und Kommunikationsplattformen sowie App-Entwicklungen
	Partizipations-möglichkeiten	Ideen zu Formaten und Anlaufstellen, um Bürger*innen Teilhabe an der Stadtentwicklung zu ermöglichen
	Analyse	Ideen, um Bedarfe zu erheben und Angebotsübersichten zu erstellen
	Physische Begegnungs-möglichkeiten/ Anlaufstellen; Kooperation & Vernetzung	Ideen zu Kooperations- sowie Begegnungsformaten und Anlaufstellen in präsenter Form
	Mobilität	Idee zur ÖPNV-Ticketweiterung
	Fachkräftegewinnung & Mitarbeitendenbindung	Ideen zur Gewinnung und Bindung von Mitarbeitenden unterschiedlicher Zielgruppen, Arbeitgebendenattraktivität und Arbeitsbedingungen in der Pflege

Abbildung 2: Themencluster der Ergebnisauswertung

gestellt, welche drei Themenfelder je Forum am häufigsten adressiert wurden. In der Folge wurden die innerhalb der drei Themenfelder am meisten genannten Lösungsideen herausgestellt.

Beispiel

Im Forum „Teilhabe und Engagement – On- und offline erleben“ wurden insgesamt 36 Lösungsideen erarbeitet, denen sich 117 Nennungen der Teilnehmer*innen zuordnen lassen. Die meisten Nennungen entfallen auf das Themenfeld „Physische Begegnungsmöglichkeiten/Anlaufstellen; Kooperation & Vernetzung“ (32 Nennungen). Die drei meistgenannten Ideen innerhalb dieses Themenfeldes sind „Persönliche Anlaufpunkte, wie bspw. Wochen-, Supermärkte, Arztpraxen, Hauptbahnhof u. v. m., in Stadtteilen erfragen, diese aufbauen bzw. nutzen“ (14 Nennungen), „Tandems/Digitalpat*innen, Stadtteillots*innen, Nachbarschaftshilfen in allen Stadtteilen als erste Ansprechpartner*innen“ (12 Nennungen), „Verbands-Sprechstunden anbieten; Mitarbeitende, die gezielt Ehrenamts- und Begegnungsorte aufsuchen“ (4 Nennungen).

Unabhängig von der Anzahl ihrer Nennungen wurden im dritten Schritt alle Lösungsideen pro Forum vor dem Hintergrund der o. g. Qualitätskriterien bewertet. Das Kriterium der „städtischen Einflussmöglichkeit“ ist hierbei zentral für die weitere Bearbeitung der Ideen durch die Stadtverwaltung, weshalb zunächst alle Ideen vor dem Hintergrund dieses Kriteriums betrachtet wurden. Dies hatte zur Folge, dass es Ideen gibt, die nach städtischer Einschätzung einer sehr geringen bis geringen Einflussmöglichkeit unterliegen. Diese Ideen werden zwar von städtischer Seite nicht unmittelbar weiterverfolgt, bleiben jedoch dokumentiert und werden – falls möglich – an bereits bestehende Projekte, Netzwerke oder Stellen weitergeleitet.

Beispiel

Im Forum „Pflege und Arbeitsbedingungen – Gemeinsam stark“ sind einige Lösungsideen erarbeitet worden, die sich den Themenfeldern „Fachkräftegewinnung und Mitarbeitendenbindung“ und „Rahmenbedingungen“ zuordnen lassen. Einige der Ideen bieten für die Stadtverwaltung kein direktes Umsetzungspotenzial, wie bspw. die Einführung eines verlässlichen Dienstplans für Beschäftigte in der Pflege oder flexibler Arbeitszeitmodelle. Dennoch können die Impulse z. B. an das Bündnis „Bochum bewegt Pflege“ weitergeleitet werden, da hier u. a. Bochumer Unternehmen und Träger der Pflegebranche vertreten sind, die sich den Ideen im Zusammenschluss widmen können.

Alle Ideen, die von der Stadt nicht nur angestoßen oder weitergegeben, sondern tatsächlich aktiv umgesetzt werden können, wurden zuletzt vor dem Hintergrund ihres „Innovationspotenzials“ bewertet sowie in eine „Zeitschiene“ eingeordnet. Diese Ideen werden im folgenden Ergebnisabschnitt als „Top-Ideen“ bezeichnet.

6 Ergebnisse der Foren

<p>Forum A</p> <p>Teilhabe und Engagement – Off- und Online erleben</p>	<p>Forum B</p> <p>Wohnen und Quartiersleben – Selbstbestimmung ermöglichen</p>	<p>Wie es mit der Realisierung der Lösungsideen weitergeht, welche Ansätze kurzfristig realisiert werden können und wie der Umsetzungsprozess begleitet wird, kann im Ausblick unter Abschnitt 9 nachgelesen werden. Im Graphic Recording (Abschnitt 7) können zudem alle Lieblingsideen der Teilnehmer*innen nochmals nachgeschaut werden.</p>
<p>Forum C</p> <p>Gesundheit und (Selbst-)Fürsorge – Ressourcen stärken</p>	<p>Forum D</p> <p>Pflege und Arbeitsbedingungen – Gemeinsam stark</p>	

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entlang der vier Foren der Sozialkonferenz. Zuerst werden jeweils die von den Forenteilnehmer*innen ausgewählten Lieblingsideen aufgeführt, woraufhin die Abbildung der „Top-Ideen“ folgt⁴

6.1 Teilhabe und Engagement – On- und offline erleben

Die Teilnehmer*innen des Forums A „Teilhabe und Engagement – On- und offline erleben“ haben insgesamt 36 Lösungsideen entwickelt. Zum Abschluss der beiden Workshop-Sequenzen haben sie folgende „Lieblingsideen“ ausgewählt, die anschließend innerhalb des Plenums vorgestellt wurden:

- Veranstaltungsreihe zu spezifischen Themen des Alterns
- Analoger Marktstand zur Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit
- Automatische, persönliche Ansprache (bspw. bei Renteneintritt) mit angekündigtem Besuch, bei dem ein Ordner mit allen Angeboten und Adressen mitgebracht wird – Ordner auch als App anbieten (Charta der Vielfalt wird beachtet)
- Aufsuchende Stadtteillots*innen bzw. an zentralen Orten zu festgelegten Zeiten mit Zugriff auf ein digitales Angebotsnetzwerk

⁴ An dieser Stelle soll nochmals versichert werden, dass unabhängig davon, welche Ideen sich im Folgenden wiederfinden, keine der im Rahmen der Sozialkonferenz formulierten Lösungsideen verloren geht. Auch solche Ideen, auf deren Umsetzung die Stadtverwaltung keinen direkten Einfluss nehmen kann, werden an bereits bestehende Projekte, Strukturen oder Schnittstellen weitergeleitet (s. auch Abschnitt 5.2). Einige dieser Ideen werden exemplarisch im Ausblick vorgestellt.

6.1 Teilhabe und Engagement – On- und offline erleben

Infolge des Aus- und Bewertungsprozesses kommen insgesamt 18 dieser erarbeiteten Lösungsideen für eine direkte Umsetzung durch bzw. mit der Stadtverwaltung und weiteren beteiligten Akteur*innen infrage.

Anhand der Abbildung ist insgesamt zu erkennen, dass in Forum A sehr diverse Top-Ideen entstanden sind. Vom offenen Ideenbriefkasten bei Behörden/ Institutionen, die mehr Partizipation für Bürger*innen ermöglichen, über eine zentrale Veranstaltungsübersicht bei der Stadt bis hin zu einem (digitalen) Kompass für das Älterwerden – es bestehen viele direkte Anknüpfungsmöglichkeiten für die Stadt, die Ideen kurz- bis langfristig umzusetzen. Am häufigsten haben die Forenteilnehmer*innen die Ideen der Adressat*innengerechten Bekanntmachung von bestehenden Angeboten über diverse Medien sowie des Aufbaus/der Nutzung von persönlichen Anlaufpunkten in Stadtteilen benannt. Auch lassen sich hier einige der von den Teilnehmer*innen ausgewählten Lieblingsideen wiederfinden.

Drei weitere Lösungsideen, die von den Teilnehmer*innen aus Forum A häufiger benannt wurden und die nun von der Stadtverwaltung angestoßen oder weitergeleitet werden können, sind:

- Matching- und Buchungsplattform für Angebot und Nachfrage (Möglichkeit der Suchausweitung auf andere Städte, App-Lösung) (8 Nennungen)
- Digitale Austausch- und Koordinierungsplattform für Angebotsakteur*innen (7 Nennungen)
- Engagement-Teilhabe-Festival als Nachfolge des Zeltfestivals (2 Nennungen)

Forum A	Zeitschiene		
Innovationspotenzial	Kurzfristig (< ein Jahr)	Mittelfristig (ein bis < vier Jahre)	Langfristig (vier bis sieben Jahre)
Hoch		Masterplan „Leben im Alter“: Gesamtstrategie der Stadt mit priorisierten Zielen (1)	
Mittel	(Digitales, diversitätssensibles) Infopaket an alle Bürger*innen ab 55-60 J. und neu Zugezogene versenden + Gesprächsangebot (5)	Gutscheine für Teilhabe (1) „Kompass fürs Älterwerden“: [digitales] Bildungsangebot als Vorbereitung auf den Ruhestand (1) Thematische Foren/ Veranstaltungsreihe zu Themen des Alterns (1)	Zentrale (Termin-) Übersicht/ Veranstaltungskalender bei der Stadt (2)
Gering	Tandems/Digitalpat*innen, Stadteilots*innen, Nachbarschaftshilfen in allen Stadtteilen als erste Ansprechpartner*innen (12) Offener Ideenbriefkasten bei Behörden/ Institutionen (bspw. Rathauswand) (1) Zielgruppe „Senior*innen“ mit Blick auf Bedürfnisse spezifizieren (Alter etc.) (1) Zentrale Anlaufstelle à la Behördennummer 115 (2)	Online-Marktplatz (auf vorhandenen Plattformen wie nebenan.de/Homepage Senior*innenbüro aufsetzen) (4) Abfrage aller Angebote (3) Persönliche Anlaufpunkte in Stadtteilen erfragen + aufbauen/ nutzen (Bsp. Wochen-, Supermärkte, Arztpraxen, Hbf u. v. m.) (14) Marketingstrategie entwickeln, um auf die Angebote aufmerksam zu machen (1) Haushalts-/Bedarfsabfrage und gezielte Vernetzung von/mit Angeboten (8) Bestehende Angebote adressat*innengerecht bekannt machen (versch. + leichte Sprache, inklusiv) und diverse Medien einsetzen (Bsp. Rentenbescheid, soziale Medien, ÖPNV u. v. m.) (15) Medienkompetenz gezielt für die digitale Teilhabe fördern (4) Finanzierung von Teilhabeangeboten für Menschen in Armut (1)	

Abbildung 3: Top-Ideen aus Forum A⁵

⁵ Die jeweils in Klammern stehende Zahl stellt dar, wie häufig die Forenteilnehmer*innen eine Idee benannt haben.

6.2 Wohnen und Quartiersleben – Selbstbestimmung ermöglichen

Forum B		Zeitschiene	
Innovationspotenzial	Kurzfristig (< ein Jahr)	Mittelfristig (ein bis < vier Jahre)	Langfristig (vier bis sieben Jahre)
Hoch		Umzugsmanagement von EFH-Gebieten in integrierte Quartiere (1)	
Mittel		Zukunftswerkstatt Intergeneration (1) Umbau Gemeindehaus in alternatives (int.) Wohnprojekt (1)	
Gering	Trinkbrunnenangebot ausweiten (2) Konferenzen für Sozialraumakteur*innen organisieren (1)	Städtische Aufstellung (Stabsstelle ausbauen, Entbürokratisierung, Strukturen zur Planung und Umsetzung von Leuchtturmprojekten, Bezirksvertretung) (2) Beratungsangebote, z. B. zu Wohnraum und Energie, ausbauen/bewerben, Hitzetelefon für Senior*innen, Musterwohnung in der hsg (5) Digitale Plattformen für Angebote, Informationsaustausch und digitales schwarzes Brett (2) Begegnungsräume schaffen (Kreativorte wie Werkstatt oder Musikcafé, Quartierstreff, Öffnung von Schulen, Quartiers- und Straßenfeste u. a.) (5) Barriere- und autofreie Räume schaffen, mehr Bänke und Sitzgelegenheiten außerhalb von Gastronomie, saubere Stadt (3) Hauptamtliche „Kümmerer“ als Scouts (1) App für die Stadtteile (mit Infos und Angeboten) (1)	Stadtteilentwicklungspläne (1) Wohnungsbestand erhöhen, Leerstände nutzen (1) Bestandsumbau (1)

Abbildung 4: Top-Ideen aus Forum B⁶

In Forum B „Wohnen und Quartiersleben – Selbstbestimmung ermöglichen“ wurden von den Teilnehmer*innen 19 verschiedene Lösungsideen entwickelt. Die nachfolgenden „Lieblingsideen“ sind zum Abschluss der Sozialkonferenz vorgestellt worden:

- Förderung des Bestandsumbaus
- Etablierung von hauptamtlichen Kümmer*innen im Quartier
- Schaffung einer digitalen Informationsplattform
- Einrichtung eines Fahrdienstes für Personen mit Mobilitätsbedarf
- Öffentliche Räume und Freiräume: Schaffung gepflegter Außenräume/mehr Sauberkeit, mehr Bänke und Sitzmöglichkeiten
- Einrichtung eines Umzugsmanagement für ältere Bürger*innen
- Initiierung einer Zukunftswerkstatt „Intergenerationelles Leben“
- Schaffung von Angeboten für integrierte Energie- und Wohnberatung

Die meisten formulierten Lösungsideen, insgesamt 15 Ideen, können in den nächsten Monaten und Jahren von der Stadtverwaltung und weiteren beteiligten Akteur*innen aufgenommen oder angestoßen werden.

Dazu zählen bspw. Lösungsideen wie das Schaffen von Begegnungsräumen. Dazu können Kreativorte wie Cafés oder Werkstätten zählen, aber auch Quartierstreffs oder organisierte Straßenfeste. Gemeinsam mit der Idee, Beratungsangebote zu Wohnraum und Energie auszubauen bzw. diese zu bewerben, zählt diese mit fünf Nennungen zu den am häufigsten benannten Vorschlägen. Zusätzlich können die Ideen einer Wohntauschbörse, eines Fahrdienstes für Menschen mit Mobilitätsbedarf und der Nutzung des Kooperationsverbundes Bochumer Quartiersarbeit als Ansprechpartner angestoßen bzw. weitergeleitet werden.

⁶ Die jeweils in Klammern stehende Zahl stellt dar, wie häufig die Forenteilnehmer*innen eine Idee benannt haben.

6.3 Gesundheit und (Selbst-) Fürsorge – Ressourcen stärken

Forum C	Zeitschiene		
Innovationspotenzial	Kurzfristig (< ein Jahr)	Mittelfristig (ein bis < vier Jahre)	Langfristig (vier bis sieben Jahre)
Hoch		Patenschaften für pflegende Angehörige mit professionell Pflegenden (1)	
Mittel			
Gering	Kooperation von Beratungsinstitutionen (bspw. Senior*innenbüro) mit Migrationsinitiativen/ Kulturvereinen etc.) (1)	Analoge + Digitale Beratung (inklusive, sprachsensibel) über Unterstützungsmöglichkeiten in der Pflege für Angehörige (14)	
	Beratungsangebot zur Pflegeorganisation und Selbsthilfe für pflegende Angehörige (Wie organisiere ich mich und die Pflege?) (4)	Analog + digital verfügbares Informationsmaterial (inklusive, sprachsensibel) über Unterstützungsangebote (6)	
		Ausbau des Fortbildungsangebots für pflegende Angehörige (1)	
		Gesundheitskiosk (1)	
		Öffentlichkeitsarbeit aktiv gegen Stigmata/Hemmungen, welche mit der Pflege Angehöriger verbunden sind (1)	

Abbildung 5: Top-Ideen aus Forum C⁷

In Forum C „Gesundheit und (Selbst-) Fürsorge – Ressourcen stärken“ haben die Teilnehmer*innen verschiedene Lösungsideen zu digitalen und analogen Informationsmöglichkeiten sowie Beratungs- und Begegnungsangeboten, insbesondere für pflegende Angehörige, erarbeitet. Einige der Lösungsideen werden bereits anhand der ausgewählten „Lieblingsideen“ der Mitwirkenden deutlich:

- Einrichtung einer mehrsprachigen Hotline (Clearing- und Lotsenfunktion)
- Gute Stuben/ Soziale Zentren als Anlaufstelle für Personen in Ortsnähe
- Aufbau eines Gesundheitskiosks
- Einrichtung von mobilen/ aufsuchenden Angeboten
- Schaffung eines leichten, digitalen Zuganges für z. B. pflegende Angehörige

Von den insgesamt 23 erarbeiteten Lösungsansätzen, lassen sich sieben kurz- bis mittelfristig direkt von Seiten der Stadtverwaltung und weiteren beteiligten Akteur*innen umsetzen bzw. sind anschlussfähig an bereits bestehende Strukturen und Projekte.

Dazu gehören u. a. der Ausbau von Beratungs- und Fortbildungsangeboten für pflegende Angehörige, bspw. zur Pflegeorganisation oder zu Selbsthilfemöglichkeiten. Aber auch die Öffentlichkeitsarbeit zur Vorbeugung von Stigmata in Bezug auf die Pflege Angehöriger kann aktiv gefördert werden. Daneben sollen beispielhaft drei weitere Ideen aufgeführt werden, die von den Teilnehmer*innen oftmals benannt wurden und die nun von Seiten der Stadt weitergeleitet bzw. angestoßen werden können:

- Einrichtung von Selbsthilfegruppen oder Betroffenenstammtischen (8 Nennungen)
- Etablierung von (möglichst stadtteilnahen) Hilfenetzwerken für Angehörige (6 Nennungen)
- Aufbau von Demenz-Cafés (2 Nennungen)

⁷ Die jeweils in Klammern stehende Zahl stellt dar, wie häufig die Forenteilnehmer*innen eine Idee benannt haben.

6.4 Pflege und Arbeitsbedingungen – Gemeinsam stark

Forum D	Zeitschiene		
Innovationspotenzial	Kurzfristig (< ein Jahr)	Mittelfristig (ein bis < vier Jahre)	Langfristig (vier bis sieben Jahre)
Hoch			
Mittel	Zielgruppendefinition für gezielte Bewerber*innenansprache (1)	Betreuungsangebote für Kinder der Pflegekräfte (bspw. Hausaufgabenbetreuung im Nachmittagsbereich durch Senior*innen, Mittagessen-Versorgung) (5)	Betriebskita (2) ISEK (Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept) als Beispiel für weitere generationsübergreifende Projekte in Quartieren nutzen/ ausbauen (1) Pflegeeinrichtungen und Kindertagesstätten „unter einem Dach“ errichten (1) Senior*innenzentren neu gestalten mit integrierten Gesundheits- und Freizeitangeboten (1)
Gering	Schüler*innenpraktika vermittelt von Schulen an feste Partner*innen, Kooperationen zwischen Schulen und Einrichtungen fördern (6) Präventionskurse über Senior*innenbüros und VHS anbieten (bspw. zum Thema „Wohnen im Alter“) (2) Bedarfsanalyse bei den Bürger*innen zu Wohn- und Lebensformen durchführen (1)	Angebote für pflegenden Angehörige verstärken (2) Kooperationen mit Vereinen und Initiativen ausbauen (1)	

Abbildung 6: Top-Ideen aus Forum D⁸

Zuletzt werden die Lieblings- und Top-Ideen aus Forum D „Pflege und Arbeitsbedingungen – Gemeinsam stark“ vorgestellt. Insgesamt haben die Teilnehmer*innen des Forums 35 Lösungsideen erarbeitet, davon wurden die folgenden als Lieblingsideen bestimmt:

- Organisation einer Kampagnenveranstaltung „Bochumer Tag der Pflege“
- Schaffung von internen Teambuildingmaßnahmen bei schwierigen Fällen im Kontext stationärer Pflege
- Schaffung flexibler Arbeitszeitmodelle
- Harmonisierung der Prozessabläufe (Bewohnenden- und Pflegendenbedürfnisse sind zu berücksichtigen)

Bereits an der Auswahl der Lieblingsideen lässt sich die hohe Dringlichkeit der weiteren Verbesserung des Images pflegerischer Berufe sowie der Weiterentwicklung der Arbeitsbedingungen erkennen. Neben der Idee, eine jährliche Bochumer Kampagne zum Tag der Pflege zu initiieren,

können diverse weitere Vorschläge von städtischer Seite angestoßen und weitergeleitet werden. Zu den zusätzlich meistgenannten Ideen der Teilnehmer*innen gehören u. a. das Schaffen von niederschweligen Qualifizierungsmöglichkeiten, zum Beispiel für Menschen mit internationaler Familiengeschichte oder Personen im Ruhestand. Auch der Ansatz, Konzepte für alternatives Wohnen – z. B. in Form von Mehrgenerationenhäusern – zu fördern, kann weitergeleitet werden. Zudem können elf weitere Ideen in den nächsten Jahren von städtischer Seite und weiteren beteiligten Akteur*innen angestoßen oder bearbeitet werden.

Dazu zählen neben den Förderungen von Kooperationen zwischen Einrichtungen der Pflege und allgemeinbildenden Schulen auch Ideen wie die Durchführung einer Bedarfsanalyse zu Wohn- und Lebensformen bei Bürger*innen oder der langfristige Ausbau generationsübergreifender Projekte in Quartieren.

⁸ Die jeweils in Klammern stehende Zahl stellt dar, wie häufig die Forenteilnehmer*innen eine Idee benannt haben.

7 Graphic Recording



SOZIALKONFERENZ MEINSAM GESTALTEN



Copyright: @bikablo®

Die Veranstaltung wurde durch ein sogenanntes Graphic Recording begleitet. Die Illustratorin Judith Mall hielt die zentralen Aussagen der Vorträge und die Lieblingsideen aus den Workshops bereits während der Veranstaltung auf einem großen Plakat grafisch fest. Das Ergebnis dient zur Erinnerung und zur Dokumentation der Sozialkonferenz und der aus ihr hervorgegangenen Vorschläge. Es war auch auf einer Dankeskarte zu sehen, die alle Teilnehmer*innen im Nachgang zur Sozialkonferenz erhielten.

Impressionen



Herr Friedrich (Moderator), Herr Müntefering (Bundesminister a. D.), Herr Eiskirch (Oberbürgermeister der Stadt Bochum) und Frau Anger (Sozialdezernentin der Stadt Bochum) unterhalten sich im Foyer der Evangelischen Hochschule.



Herr Müntefering spricht zu den Teilnehmenden.



Teilnehmer*innen erarbeiten Maßnahmen in den Foren.



Herr Eiskirch und Herr Müntefering im Gespräch mit einer Vertreterin der Bochumer Ehrenamtsagentur.



Frau Anger überreicht einer Moderatorin als Dankeschön eine Blume.



Herr Friedrich spricht zu den Teilnehmenden in der Aula.

8 Blitzlichter der Teilnehmer*innen



„Als Fazit und auch gleichzeitig als Arbeitsauftrag nehme ich als Trägervertreter mit, dass das Leben im Alter in einem Quartier mit all seinen sozialen und wohnungsbaulichen Facetten erstrebenswert ist. Hier ist die Stadt Bochum mit der ortsteilgebundenen, aber auch die SBO mit ihrer angestrebten Quartiersentwicklung auf dem richtigen Weg, um auch im betagten Alter sich das Leben individuell als auch in Gemeinschaft lebenswert gestalten zu können.“

Frank Drolshagen, Geschäftsführer der Senioreneinrichtungen der Stadt Bochum



„Die Sozialkonferenz war eine gute Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und es wurde erneut deutlich, dass ein gutes Gelingen des „Lebens im Alter“ nur erreicht werden kann, wenn ältere Menschen in Entscheidungen einbezogen werden und mitbestimmen können. Es ist wichtig, ihre Fähigkeiten bis ins hohe Alter zu berücksichtigen, auch wenn Unterstützungsbedarf aufkommt. Ziel ist es, ein unterstützendes Netzwerk für ältere Menschen aufzubauen und bereits bestehende Netzwerke miteinander zu verknüpfen. Der Austausch zwischen Expert*innen und Bürger*innen im Rahmen der Sozialkonferenz spielt hierbei eine wichtige Rolle.“

Anne Roll, Professorin für gerontologische und geriatrische Pflege an der Hochschule für Gesundheit Bochum

„Die Sozialkonferenz war für die Bochumer Ehrenamtsagentur ein Quell an Vernetzungsmöglichkeiten. Am besten hat uns gefallen, dass – angespornt durch die dynamisch-humorvolle Festrede von Franz Müntefering – vor Ort gemeinsam konkrete Formate zur weiteren Optimierung der Lebenssituation von Senior*innen in Bochum entwickelt wurden. Für eines dieser Formate haben wir noch auf der Veranstaltung innovative Kooperationspartner gefunden, mit denen wir die Idee direkt umsetzen können und werden.“

Uwe van der Lely, Geschäftsführer bea – bochumer ehrenamtsagentur e.V.

„Die Sozialkonferenz schafft es, unterschiedliche Akteure aus allen Bereichen der Sozialen Arbeit zu einer arbeitsfähigen Gruppe verschmelzen zu lassen.

Neben den inhaltlichen Arbeitsschwerpunkten bleibt genügend Zeit für einen bilateralen Austausch von bekannten Gesichtern, aber auch die Möglichkeit im Sinne des „Netzwerks“ neue Menschen kennenzulernen, neue Ideen zu entwickeln, neue Kooperationen anzustoßen.“

Thorsten Haag, Leiter Haus der Begegnung

„Die Sozialkonferenz bietet jedem Bürger und jeder Bürgerin und jedem Unternehmen oder Verein die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung und Weiterentwicklung des Lebens im Alter in Bochum zu beteiligen. Durch die Beteiligung der Senior*innen an der Sozialkonferenz wird den Betroffenen eine Stimme gegeben und gemeinsam ein praxisorientierter Lösungsweg erarbeitet.“

Fiona Rode, Geschäftsführerin ASB Bochum

„Die Sozialkonferenz war eine gute Möglichkeit, unsere Beiratsarbeit der Öffentlichkeit vorzustellen, sich mit anderen Akteuren auszutauschen und neue Anregungen zur Weiterarbeit in unser Gremium mitzunehmen.“

Elke Heuvel, stellvertretende Vorsitzende des Beirats Leben im Alter

„Die Sozialkonferenz ist ein hochspannendes Format für Akteure und Senior*innen. Bochum verfügt schon heute über eine breite Palette an Angeboten und Unterstützungsleistungen. Herausfordernd erscheint es, Bürgerinnen und Bürger animiert zu bekommen, sich zu informieren und Leistungen in Anspruch zu nehmen.“

Marc Gräf, Bezirksbürgermeister Bochum-Südwest

„Die 2. Sozialkonferenz 2022 hat mit dem Thema „Leben im Alter“ starke Impulse gesetzt, die auch für Menschen mit internationaler Familiengeschichte immer mehr an Bedeutung gewinnen. Viele von ihnen hatten nicht vor, lange in Deutschland zu bleiben und verbringen nun doch ihr gesamtes Leben hier. Dies sorgt für Herausforderungen bei der Versorgung älterer Menschen, für die auf der Sozialkonferenz gute Lösungsansätze gefunden wurden.“

Zoubeida Khodr, Vorsitzende des Integrationsausschusses

„Es war sehr aufschlussreich für uns. Besonders hat uns Franz Müntefering gefallen, er hatte witzige aber auch nachdenkliche Passagen. Im Alter soll man sich an die drei L halten: Laufen, Lernen, Lachen. Eine besonders gelungene Sozialkonferenz! Liebe Stadt Bochum: weiter so!“

Elke und Klaus Becker, Bürger*innen

„Zuerst war ich skeptisch, ob in Bochum noch zusätzliche neue Themen aufgegriffen und verändert werden können. Jetzt, nach der Sozialkonferenz, bin ich überzeugt: wir schaffen das.“

Werner Zimmermann, Bürger



Blitzlichter der Teilnehmer*innen

„Bei der Sozialkonferenz wurde deutlich, wie wichtig und wertvoll – auch beim Thema ‚Älter werden in Bochum‘ – die Arbeit von lokalen Akteur*innen vor Ort in den Quartieren ist. Das bestätigt uns in unserem Ansatz, Bochumer Quartiere in starken Partnerschaften nachhaltig und gemeinwohlorientiert zu entwickeln.“

Norbert Riffel, Geschäftsführer VBW

„Die Sozialkonferenz ist ein wichtiger Schmelztiegel für Ideen und Entwicklungen des sozialen Miteinander in Bochum. Sie bringt unterschiedlichste Akteure zu wichtigen Fragen der Stadtgesellschaft in Bochum zusammen und setzt wichtige Impulse für Innovationen und Verbesserungen.“

Holger Boehnert, Vorstand DRK Kreisverband Bochum

„Diese Sozialkonferenz zeigt mir, dass unsere Stadt Bochum sich auf dem richtigen Weg befindet.“

Der Beirat Leben im Alter wird aufmerksam die Dokumentation und die Aufbereitung lesen, beraten und für sich weitere Handlungsschritte ableiten.“

Barbara Reddigau, Mitglied des Beirates Leben im Alter

„Die heutige Konferenz hat lebhaft gezeigt, dass „Alter“ ein Thema ist, das weit über die Frage von Pflege und Betreuungsangeboten hinausgeht. Es geht vielmehr darum, wie das tägliche Leben gestaltet wird, wie Menschen wohnen möchten und wie wir diese große Personengruppe in Fragen von Mobilität, Stadtentwicklung und Gesundheitsversorgung mitdenken. Der Austausch ist auch für uns als Politik wichtig, um die Impulse einer so vielfältigen Gruppe mitzunehmen.“

Anna di Bari, Vorsitzende des Sozialausschusses



9 Fazit

Die Sozialkonferenz 2022 hat viele unterschiedliche Ideen erbracht, wie sich das Leben im Alter in Bochum (besser) gestalten lässt. Wie geht es mit diesen Ideen nun weiter? Die Verarbeitung der Ideen erfolgt auf unterschiedlichsten Wegen. Zum einen können aus den eingereichten Vorschlägen völlig neue Projekte initiiert und generiert werden. Zum anderen können die Vorschläge aber auch in bereits bestehende Projekte oder Strukturen integriert werden und neue Impulse setzen. Dies passiert insbesondere bei jenen Vorschlägen, die thematisch schon in anderen Kontexten bearbeitet werden, denn hier ist es sinnvoll, bereits bestehende Netzwerke zu nutzen, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Ideen, die neu initiiert werden

Senior*innen-Portal

Das zentrale und umfangreichste Projekt aus den Ergebnissen der Sozialkonferenz ist der Aufbau eines digitalen Senior*innen-Portals. Dieses Projekt bündelt eine Vielzahl eingereicherter Ideen. Ein großer Teil stammte aus den thematischen Clustern "Marketing und Öffentlichkeitsarbeit", "Information, Bildung, Beratung" oder "Digitales und Digitalisierung". So wurde etwa im Forum A (Teilhabe und Engagement) mehrfach vorgeschlagen, eine Art digitales "Begrüßungspaket" für älter werdende Menschen anzubieten, das zum Beispiel über Möglichkeiten des Engagements nach der Berufsphase informiert.

Immer wieder wurde im Laufe der Sozialkonferenz auch deutlich, dass bereits an vielen Stellen in der Stadt gute Angebote bestehen, die der Zielgruppe jedoch noch zu wenig bekannt sind. Ein digitales Portal speziell für die Bochumerinnen und Bochumer im Seniorenalter kann dazu beitragen, diese Angebote bekannter zu machen und den Informationsfluss zu verbessern. In Kooperation mit den Seniorenbüros, die bereits seit längerem Angebote in Bezug auf digitale Medien anbieten, kann das Portal aber auch dazu dienen, älteren Menschen eventuell noch vorhandene Scheu vor digitalen Techniken zu nehmen. Schließlich bieten diese, z. B. durch Videotelefonie, viele Möglichkeiten, von denen gerade ältere und mobilitätseingeschränkte Personen stark profitieren können. Darüber hinaus lässt sich ein digitales Portal besser pflegen und

aktuell halten als bisherige analoge Angebote wie der Seniorenwegweiser und es können zusätzliche Elemente wie ein Terminkalender, ein Forum oder ein schwarzes Brett integriert werden.

Geplant ist der Aufbau eines solchen Senior*innen-Portals inklusive eines digitalen Begrüßungspaketes als Kernaktivität im Rahmen der Bochum Strategie 2030. Über die neuen Kernaktivitäten wird Mitte des Jahres 2023 entschieden, so dass die Arbeit an diesem Projekt im zweiten Halbjahr starten könnte.

Zusammenhängende Veranstaltungsreihe zu Themen des Alters

Geplant ist auch, die Idee zu einer zusammenhängenden Veranstaltungsreihe speziell für Senior*innen zu allen Themenlagen des Älterwerdens zu übernehmen. Im Bereich Kultur gibt es bereits die Reihe KULTUR 60+ in Kooperation mit der Bochumer Veranstaltungs GmbH. Darüber hinaus sind aber auch Veranstaltungen, die eher informierenden oder beratenden Charakter haben denkbar. Die Veranstaltungsformate können dabei variieren (Wanderveranstaltung oder Dauerausstellung) und die Orte von klassisch bis durchaus auch ungewöhnlich sein. Vorbereitende Gespräche hierzu haben begonnen.

Ausbau Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Bochum ist, was die Vielzahl und Breite der Angebote betrifft, schon sehr gut aufgestellt. Diese sind jedoch bei den Bürger*innen und der Zielgruppe offenbar noch nicht bekannt genug. Das Gesamtfaçit der 2. Sozialkonferenz ist daher, das Marketing und die Öffentlichkeitsarbeit in der Altenhilfe/Senior*innenarbeit weiter voranzutreiben und auszubauen. Eine übergreifende Marketingstrategie sollte daher angestrebt werden. Verknüpfen ließe sich diese beispielsweise mit dem jährlichen Tag der Pflege oder dem 10. Jubiläum der Seniorenbüros im Jahr 2024.

Ideen, die in bestehende Projekte und Strukturen integriert werden können

A. Bochumer Bündnis für Pflege

Im Bereich Pflege hat die Stadt Bochum selbst nur sehr geringe Einflussmöglichkeiten, insbesondere dann, wenn es darum geht, Arbeitsmodelle oder -abläufe anzupassen oder allgemeine gesetzliche Rahmenbedingungen zu ändern. Allerdings gibt es mit dem Bündnis "Bochum bewegt Pflege" eine bestehende Kooperation zwischen der Stadt und den Trägern, an die die Ideen der Sozialkonferenz weitergegeben werden, beispielsweise

- Schaffen von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder der Beschäftigten
- Einführen eines verlässlichen Dienstplans
- Aufbau einer Junior-Uni am Gesundheitscampus
- Neugestaltung von Senior*innenzentren mit integrierten Gesundheits- und Freizeitangeboten
- Förderung von Präventionsangeboten für Mitarbeiter*innen
- Zielgruppendefinition für gezielte Bewerber*innenansprache
- Einrichtung einer Musterwohnung in der Hochschule für Gesundheit
- Schaffung von analogen und digitalen Beratungs-/Informationsangeboten (inklusiv und sprachsensibel)

B. Seniorenbüros

- Einrichtung eines offenen Ideenbriefkastens
- Anbieten von Präventionskursen zu unterschiedlichen Themen
- Schaffung von Orten des Austauschs

C. Kernaktivitäten der Bochum Strategie

Einige Ideen werden bereits durch Kernaktivitäten der Bochum Strategie umgesetzt bzw. könnten perspektivisch dort integriert werden. Hierzu zählen:

- Verbesserung der Personalsituation in der Pflege inkl. der Qualifizierung von Jugendlichen ohne Schulabschluss und Praktika für Schüler*innen (Projekt "Nachwuchskräfte-sicherung in der Pflege")
- Schaffung von (mehrsprachigen und auch telefonischen) Beratungsangeboten vor Ort zum Thema Gesundheit und Pflege (Projekt "Gesundheitskiosk Wattenscheid")
- Schaffung von Orten des Austauschs und der Begegnung in allen Bezirken (Projekt "Bochums Gute Stuben")
- Schaffung von mehr Bänken und Sitzgelegenheiten außerhalb von Gastronomie (Projekt "1.000 Bänke für Bochum")
- Etablierung von hauptamtlichen Kümmer*innen im Quartier (Projekt „Quartierhausmeister*in – Wohnquartiere aufwerten“)
- Ausbau des ehrenamtlichen Engagements (Projekt "Bochumer Ehrenamtsagentur")



Ideen, die in das Handlungskonzept Leben im Alter integriert werden können

- Erstellung von priorisierten Zielen (Gesamtstrategie) im Rahmen des Masterplans „Leben im Alter“
- Zielgruppe Senior*innen differenziert betrachten (Altersgruppen haben unterschiedliche Interessen)
- Schaffung von Strukturen zur Planung und Umsetzung von Leuchtturmprojekten
- Die gesamte Stadt unter Einbeziehung der Bürger*innen inklusiv „umbauen“
- Schaffung und Ausbau von adressatenspezifischen Beratungsangeboten (z. B. für pflegende Angehörige)

Ideen, die bereits umgesetzt werden

Wie oben bereits erwähnt wurden während der Sozialkonferenz häufig Ideen für Projekte/Aktivitäten benannt, die bereits – etwa in den Seniorenbüros, bei der Bochumer Ehrenamtsagentur bea oder anderen Einrichtungen – schon existieren. Beispielfähig zu nennen sind hier:

- Schaffung von analogen Marktständen zur Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von Konferenzen für Sozialraumakteur*innen
- Beratungsangebot zur Pflegeorganisation und Selbsthilfe für pflegende Angehörige
- Förderung der Medienkompetenz gezielt für die digitale Teilhabe
- Zentrale Terminübersicht/Veranstaltungskalender der Stadt
- Digital-Pat*innen und Tandempatenschaften
- Zentrale telefonische Anlaufstelle für ältere Menschen
- Finanzierung von Teilhabeangeboten für Menschen in Armut (z. B. über den Bochum Pass)
- Refill-Stationen für Trinkwasser
- Kooperationen mit Vereinen und Initiativen ausbauen
- Digitales Bildungsangebot als Vorbereitung auf den Ruhestand



10 Ausblick

Die Überprüfung der Umsetzung erfolgt auf unterschiedlichen Wegen, ist aber in jedem Fall gesichert. Bei den Vorhaben, die im Rahmen von Projekten der Bochum Strategie umgesetzt werden, erfolgt eine regelmäßige Evaluation, wie sie für alle Projekte der Strategie üblich ist. Das Handlungskonzept Leben im Alter wird in Zukunft eine weitere Grundlage bieten, um die Situation der Senior*innen in Bochum regelmäßig zu bewerten. Hier kann ergänzend auf Informationen der Sozialberichterstattung, der Pflegeplanung und der Statistik zurückgegriffen werden. Schließlich wird die Verwaltung wie üblich den zuständigen politischen Gremien regelmäßig über ihre Aktivitäten berichten.

Es bleibt festzuhalten, dass die Anpassung an eine älter werdende Gesellschaft ein dauerhafter Prozess ist. Die bei der Sozialkonferenz entwickelten Vorschläge und die zahlreichen bereits bestehenden Angebote sind ein großer und wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer senior*innengerechten Stadt, gleichzeitig bleibt aber auch noch einiges zu tun. In der Sozialkonferenz konnten naturgemäß nicht alle Facetten des Lebens im Alter abgebildet werden. Dementsprechend decken auch ihre Ergebnisse nicht das gesamte Themenspektrum ab. Das Thema „Älter werden in Bochum“ wird jedoch auch an anderen Stellen weiterbearbeitet: Das zurzeit entstehende Handlungskonzept Leben im Alter wird zu einer Schärfung der langfristigen

strategischen Ziele in diesem Bereich beitragen, der Ausbau und die Differenzierung altengerechter Wohnangebote spielt eine große Rolle im Handlungskonzept Wohnen. Mit dem Beirat Leben im Alter haben die Bochumer Senior*innen zudem ein eigenes politisches Gremium, das in querschnittsübergreifenden Themen aktiv mitgestalten kann.

Gleichzeitig haben die Ergebnisse der Sozialkonferenz auch gezeigt, dass – stärker als dies in der Vergangenheit offenbar der Fall war – darüber nachgedacht werden muss, wie die Zielgruppen angesprochen und bestehende Angebote für ältere Bürgerinnen und Bürger besser bekannt gemacht werden können.

Diese sowie die weiteren Ergebnisse der Sozialkonferenz sind als gemeinsamer Arbeitsauftrag an die Stadtverwaltung, die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, die Senior*innenorganisationen (z. B. Regionalbüro Alter, Alzheimergesellschaft usw.), die Hochschulen, die Einrichtungen des Gesundheitswesens/der Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie die Ausschüsse und den Rat der Stadt Bochum zu verstehen, die gewonnenen Erkenntnisse und die daraus abgeleiteten Strategien weiter zu prüfen und in konkrete Maßnahmen umzusetzen. Ziel ist es, mit den Ergebnissen der Sozialkonferenz langfristige Wirkungen für die Bochumer Bürgerinnen und Bürger zu erzielen.



Herausgeber

Stadt Bochum
Dezernat für Jugend, Soziales, Arbeit und Gesundheit
Stabsstelle Steuerungsunterstützung – V/SU –
44777 Bochum
sozialkonferenz@bochum.de

